

Informationen zum *Ausbildungskoaching* und dem *Ausbildungsfond* der GrünBau gGmbH

Das *Ausbildungskoaching für junge Geflüchtete und Neuzugewanderte* der GrünBau gGmbH unterstützt seit März 2014 junge Menschen bei der Aufnahme einer Ausbildung in Deutschland. Im Gegensatz zu den zahlreichen anderen Maßnahmen spielen Herkunft und Aufenthaltsstatus dabei keine Rolle und wir helfen auch denjenigen Jugendlichen, die noch nicht die perfekten (rechtlichen oder individuellen) Voraussetzungen für eine Ausbildung mitbringen. Insgesamt konnten wir von unseren inzwischen fast 300 Teilnehmern knapp 70 in Ausbildung vermitteln, außerdem ca. 90 in ein Praktikum und über 20 direkt in eine passende Beschäftigung. Eine gute Zusammenfassung über unsere Arbeit finden Sie hier: <https://www.das-machen-wir.nrw/#grnbau-ggmbh-dortmund-ausbildungskoaching-fr-junge-gefluchtete-0-119> , weitere Informationen und Materialien auf unserer Homepage: <http://www.gruenbau-dortmund.de/dienstleistungen/jugendhilfe/ausbildungskoaching-fur-junge-fluchtlinge-und-neuzuwanderer/>

Der Ausbildungsfonds

Einige unserer Teilnehmer dürfen zwar theoretisch in Deutschland eine Ausbildung machen und sind äußerst motiviert dazu, aber sie sind von den normalen (finanziellen) Fördermöglichkeiten ausgeschlossen (Berufsausbildungsbeihilfe, Kindergeld, usw.). Zuerst betrifft dies Jugendliche aus „sicheren Herkunftsländern“ wie Albanien. Diese können meist nicht, wie andere Geflüchtete, für die Aufnahme einer Ausbildung die Erlaubnis der Ausländerbehörde erhalten, sondern sie müssen ausreisen und bei der deutschen Botschaft ihres Heimatlandes ein Arbeitsvisum beantragen. Neben zahlreichen weiteren bürokratischen Hürden ist dabei das Hauptproblem, dass die finanziellen Mittel zur Deckung des Lebensunterhalts im Vorhinein nachgewiesen werden müssen (800 € pro Monat). Der Lohn im ersten Lehrjahr reicht dafür bei den meisten Ausbildungen nicht aus. Außerdem dürfen nur Ausbildungen aufgenommen werden, für die es keine „bevorrechtigten“ Bewerber gibt (sogenannte Vorrangprüfung).
→ Für diejenigen Teilnehmer, die trotz aller Hürden diesen Weg gehen möchten, hat GrünBau dieses Jahr aus Spendenmitteln den **Ausbildungsfonds** gegründet und ein Mitarbeiter hat 3 ehemalige unbegleitete minderjährige Flüchtlinge, die bei GrünBau betreut wurden, nach Albanien begleitet um für sie ein Arbeitsvisum zu erhalten. Alle haben ihr Visum erhalten und sind nun in Ausbildung (2 Bäcker und ein Restaurantfachmann). Gerne möchten wir noch mehr jungen Menschen wie ihnen helfen, und auch in anderen Rechtskonstellationen gibt es immer wieder Förderlücken (z.B. für diejenigen, die noch im Asylverfahren, aber schon über 15 Monate in Deutschland sind und nicht aus den 5 Ländern mit „guter Bleiberechtsprognose“ kommen).

Bürokratie-Wahnsinn

Bäcker-Lehrlinge mussten für Arbeitsvisum nach Tirana fliegen

DORTMUND Junge Flüchtlinge helfen dem Dortmunder Handwerk aus der Patsche und besetzen Ausbildungsplätze. Um in Deutschland arbeiten zu dürfen, müssen sie aber große bürokratische Hürden überwinden. Der Gipfel: Die Grünbau-Gesellschaft fliegt mit ihren Auszubildenden sogar ins Ausland, um die nötigen Papiere zu besorgen.



• Endri Ajazi ist einer von drei jungen Albanern, mit denen das Ausbildungscoaching von Grünbau für ein Arbeitsvisum bei der deutschen Botschaft nach Tirana geflogen ist. Die jungen Auszubildenden gehen motiviert zur Arbeit. Foto: Peter Bandermann

Endri Ajazi, Ildis Dini und Albi Jugajj waren 16 Jahre alt, als sie ohne Eltern ihr Heimatland Albanien verlassen hatten, um in Deutschland ein besseres Leben führen zu können. Jetzt arbeiten die heute 18-Jährigen als Auszubildende bei den Dortmunder Bäckereien Dahlmann, Vorwerk und Grobe. Bevor sie ihre Unterschriften unter die Ausbildungsverträge setzen konnten, mussten sie viele kleine Brötchen backen.

Das Grünbau-Ausbildungscoaching für junge Flüchtlinge und Zuwanderer bahnte den jungen Männern und den Betrieben die Wege durch deutsche Bürokratie. Denn Endri, Ildis und Albi konnten noch so motiviert und fleißig sein – sie stammen aus einem "sicheren Herkunftsland", sind nicht mehr jugendlich und erfüllen damit auch in einem Mangelberuf nicht mehr die Voraussetzungen, eine Lehrstelle besetzen zu dürfen.

Ausbildungsfonds für die drei Azubis

Um den Ausbildungsbetrieben und den Bewerbern zu helfen, gründete die gemeinnützige Nordstadt-Firma "Grünbau" einen Ausbildungsfonds, der mit Spenden den Lebensunterhalt der drei Auszubildenden absichert. 800 Euro pro Monat mussten sie für ein Arbeitsvisum nachweisen. Da sie aus einem sogenannten "sicheren Herkunftsland" stammen, haben sie keinen Anspruch auf öffentliche Zuschüsse. Der Staat verlangt den 800-Euro-Nachweis, damit er nicht selbst zahlen muss.

Für den Antrag auf ein Arbeitsvisum musste Grünbau mit den Bewerbern zur deutschen Botschaft nach Tirana in Albanien und mit den Papieren dann zurück nach Deutschland fliegen, damit die Lehrverträge rechtmäßig zustande kommen konnten. "Eine gewollte Sanktionsmaßnahme, um Flüchtlinge fern zu halten", kommentierte Florian Eichenmüller von Grünbau die Vorschriften.

Dabei bezeichnen Annemarie Dahlmann und Thomas Vorwerk die Bewerber als "Glücksgriffe" für ihre Betriebe. Grünbau möchte noch mehr freie Lehrstellen mit Flüchtlingen und anderen Zuwanderern besetzen und bittet um Spenden für den neuen Fonds, der mit 10.000 Euro an den Start gegangen ist.